

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage) Ernst Birrmaad, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Blannich u. Co., Magdeburg. Gesamtherausgeber: Dr. Wunghr. S. Berner. für Redaktion 1794, für Druckerei 961

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 8 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Frei den Postanstalten 2.25 inkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die jeweils beauftragte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Vollzeitschriftliche Seite 423

Nr. 36.

Magdeburg, Freitag den 12. Februar 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Darwin und die Arbeiter.

An diesem 12. Februar feiert die ganze zivilisierte Welt Charles Darwins, des großen englischen Naturforschers, hundertsten Geburtstag. Die auf dem Boden des modernen Sozialismus stehende Arbeiterbewegung nimmt freudigen Herzens Anteil an der Feier dieses menschheitlichen Kulturfestes; denn sie verehrt in Charles Darwin einen Bahnbrecher jener Weltanschauung, die das Proletariat zur seinen gemacht hat und unter deren siegesverheißenden Zeichen es seine Kämpfe führt.

Vor 100 Jahren leuchtete der Gedanke, daß der gegenwärtige Zustand der Erde und seiner Bewohner das natürliche, ohne irgendwelches Wunder bewirkte Ergebnis einer allmählich sich vollziehenden Entwicklung sei, erst in wenigen frühgeweckten Köpfen auf. Die übrige Welt lag noch im dogmatischen Schlummer der Vorstellung, die im ersten Kapitel des ersten Buchs der mosaischen Schöpfungsgeschichte zum Vortrag gebracht ist. „Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschah also.“

Heute ist es die gemeinsame Ueberzeugung aller gebildeten Menschen auf Erden, einschließlich der Theologen, daß die unendliche Mannigfaltigkeit der uns umgebenden Natur nicht auf einen willkürlichen Schöpferakt zurückzuführen ist, sondern daß sie sich aus ursprünglich einheitlichen Urformen im Laufe von Jahrhunderten und Jahrtausenden zur gegenwärtigen Vielgestaltigkeit entwickelt hat. Diesen ungeheuern Umsturz der menschlichen Auffassung von der Entstehung der Welt bewirkt zu haben, ist zum großen Teil ein Verdienst Darwins.

Zwar war der Gedanke der Entwicklung von den Zeiten der altgriechischen Philosophie bis auf Hegel lebendig gewesen. Auch für Hegel (1770—1831) war alles in der Welt vom kleinsten Grassalm bis zum Sonnensystem Werden, Entwicklungsprozess, ein notwendiger Prozess zur Verwirklichung der Vernunft. Aber diese großzügige Weltanschauung fand in den Arbeiten der praktischen Naturforschung zunächst, trotz der Hypothesen und Versuche der Goethe, Kant, Oken, Lamarck keine ausreichende Bestätigung. Im Jahre 1859 veröffentlichte Darwin sein epochenmachendes Werk über die Entstehung der Arten und die in diesem vorgebrachten auf sorgfältiger Beobachtung beruhenden Gedanken öffneten wie mit einem Zauberflügel die Pforten des Geheimnisses, die so gewaltige Geister vordem vergebens zu entsiegeln versucht hatten. Darwin erkannte in merkwürdig unbewusster Parallele zu Hegels Grundanschauungen, daß das Dasein alles Lebenden aus dem Kampfe mit seinem Gegenstand entsteht, dem Nichtsein, daß alles Leben ein Ueberleben des Stärkeren, Geschickteren, Besseren Angepaßten im Kampfe ums Dasein ist. Die Natur streut unzählige Keime aus, aber indem sie durch entgegenwirkende Ursachen (Unwetter, Raubtiere usw.) die untauglichen unter ihnen wieder vernichtet und nur die tauglichen zur Fortpflanzung zuläßt, verrichtet sie unbewußt denselben Prozess, den der Züchter bewußt und künstlich verrichtet.

Diese Lehre von der natürlichen Auslese gab der von den Dichtern besungenen Vollkommenheit und wunderbaren Zweckmäßigkeit der Welteinrichtung einen neuen Erklärungsgrund. Die Annahme, die Welt sei von einem menschenähnlich denkenden Geist zweckbewußt geschaffen worden, so etwa wie wir ein Bild formen oder eine Maschine zusammenstellen, wurde überflüssig. Die drückende Vorstellung, daß alles immer so gewesen sei wie es heute ist und immer so bleiben wird bis zum Weltuntergang, wich. Der Mensch fand sich wieder als ein werdendes, werdender, ein stolzer Sieger hunderttausendjähriger Kämpfe, das höchste Produkt der natürlichen Weltwerdung, nicht ihr letztes Wort.

Mit dem Erscheinen der „Entstehung der Arten“ fest ein wilder Streit um die Entwicklungstheorie ein, der mit ihrem vollständigen Erfolge geendet hat. Daß einzelnen Vertretern dieser Theorie und Darwin selbst Irrtümer in Einzelheiten nachgewiesen wurden, daß sich die Theorie erst durch Ausschöpfung von Unhaltbarem läuterte und festigte, ist selbstverständlich. Aber nur eine unehrliche, von unreinen Beweggründen geleitete Polemik sucht aus solchen notwendigen Begründungen die Unrichtigkeit des ganzen Systems zu beweisen. Sie kann nichts daran ändern, daß die Grundzüge der von Darwin so gewaltig geförderten Entwicklungslehre zum sicheren geistigen Besitz der Kultur Menschheit geworden sind und ihr Handeln mächtig beeinflussen.

Im selben Jahre wie Darwins „Entstehung der Arten“ erschien die „Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx. Sie bedeutet für die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaft ungefähr dasselbe wie Darwins Buch für die Naturwissenschaft. Im Gegensatz zu den Vulgärökonomien seiner Zeit, für die die Welt „schon immer so“ gewesen und die sogar im Vogen des Jägers die Urform des „Kapitals“ entdeckten, sah Marx seine Aufgabe darin, den bestehenden Zustand der Volkswirtschaft zu begreifen als eine Erscheinung eigener Art, als etwas Gewordenes, von Vergangenheit unterschiedenes und selber Vergehendes.

„In großen Umrissen“, heißt es im Vorwort des Marxschen Buches, „können asiatische, antike, feudale und moderne bürgerliche Produktionsweisen als progressive Etappen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form der gesellschaftlichen Produktionsweise, antagonistisch nicht im Sinne von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervorwachsenden Antagonismus; aber die im Schoße der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab.“

Wie bei Darwin als Naturwesen, so erscheint bei Marx der Mensch als Gesellschaftswesen in den Fuß der Entwicklung gestellt. Wie geologische Perioden erscheinen die verschiedenen wirtschaftlichen Gesellschaftsformationen, eine die andre unter sich begrabend, übereinander aufgeschichtet. Und auch die gegenwärtige Gesellschaftsformation des Kapitalismus ist wie alle vorherigen zum Untergang bestimmt, weil in ihr ein „Antagonismus“, ein Widerstreit der Kräfte herrscht, der nur mit dieser Gesellschaftsformation selber aufgehoben werden kann. Von den herrschenden Produktionsweisen mit Vernichtung bedroht, rafft sich das menschliche Leben auf, um sich zu höheren Stufen gesellschaftlicher Vollendung emporzukämpfen.

Das Eindringen in den Gedankenbau der modernsozialistischen Weltanschauung ist wesentlich erleichtert für den, der die Grundzüge des Darwinismus begriffen hat. Darin besteht also die besondere Bedeutung des Darwinismus für die Arbeiterklasse, daß er für sie eine Vorstufe noch wichtigerer Erkenntnis bildet. Namentlich die Jugend der Arbeiterschaft, die sich, wie es im Wesen der Jugend liegt, mehr für die allgemeinen Gesetze des natürlichen Daseins als für die sozialen Bedingungen ihrer eignen Klasse interessiert, findet in den Lehren Darwins Befreiung von einem verlogenen Schuldritzel und einen ersten Weg zum Verständnis der modernen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter ehren Charles Darwin, weil er einer jener Großen ist, die ihnen die Winde des Merglaubens von den Augen nahmen und sie lehrten, den befreiten Blick in eine Zukunft zu richten, die anders und besser sein wird als die Gegenwart. Mit jeder wahren Wissenschaft teilt die Lehre Darwins die große Eigenschaft, daß sie nicht bloß mühsam Neugierde befriedigt — sie gibt den Arbeitern etwas von dem, was sie zum Leben und zum Kampfe stark macht. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. Februar 1909.

### Dreiklassenhaus-Terrorismus.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch im Plenum die Arbeit begonnen, deren Zweck es ist, die sozialdemokratische Arbeiterpartei ihrer Vertretung im Landtag nach Möglichkeit zu berauben. Die drei Mandate Liebknechts, Ströbels, Reinerts bleiben unangetastet, weil man weiß, daß jede Neuwahl unter allen Umständen das alte unerwünschte Ergebnis bringen würde. In den vier Kreisen Heimanns, Borgmanns, Sürschs und Hoffmanns hält man es aber doch nicht für ganz ausgeschlossen, daß ein neuer Wahlgang besseren Erfolg brächte, und darum macht man sich daran, die Mandate zu kassieren. So stehen die Dinge in Wirklichkeit, und alles, was über angebliche Rechtsgründe herumgeredet wird, die die Kassierung der vier Mandate bedingen sollen, ist bloßes Geschwätz für die Maiven, die noch nicht reif für die politische Weisheit der Eingeweichten: Wer die Macht hat, brandt sich nicht ums Recht zu kümmern, er tut einfach, was ihm beliebt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gibt es hoffentlich niemand, der sich selber ernst nimmt, wenn er über den sozialdemokratischen Terrorismus jammert. Die Herren

wissen ganz genau, daß sie selber — wenn man schon das blutrünstige Wort auf die noch immer verhältnismäßig friedlichen Zustände Preußens anwenden will — nächst ihren Kollegen und Gefinnungsgenossen, die schlimmsten, ja die einzigen preussischen Terroristen sind, und das, was von sozialdemokratischer Seite geschieht, weiter nichts ist als eine notwendige Abwehrbewegung unter Anwendung des alten Rechtsgrundgesetzes: Gewalt darf mit Gewalt zurückgewiesen werden.

Wie ständen denn die Dinge, wenn nun wirklich die vier Berliner Mandate kassiert werden sollten? Dann werden zweifellos die kommenden Berliner Landtagswahlen unter dem Druck einer Erregung stehen, wie sie bei preussischen Landtagswahlen, da vielleicht bei deutschen Wahlen überhaupt noch niemals dagewesen ist. Die Sozialdemokraten Berlins werden alle Kräfte anspannen, um die ihnen streitig gemachten Kreise zu behaupten, und die Erbitterung der sozialdemokratischen Mehrheit der Bevölkerung wird sich naturgemäß gegen jene Wähler richten, die aus dem Manöver des Abgeordnetenhauses einen unsauberen Vorteil für eine bürgerliche Partei zu ziehen versuchen. Die sozialdemokratischen Arbeiter würden es für ein Verbrechen halten, wenn irgendein Wähler an der Ausübung eines freien, gleichen Wahlrechts durch Drohungen gehindert würde. Sie halten es aber ebenso für ein Verbrechen, für eine antisoziale, volksfeindliche Handlungsweise, wenn ein bevorrechteter Wähler sein Vorrecht dazu benutzte, um den wirklichen Willen der Bevölkerung zu verfälschen und zu unterdrücken. Vielleicht sind gerade die zu erwartenden Berliner Neuwahlen dazu berufen, in diesem Sinne erzieherisch zu wirken und den weitesten Kreisen über den eigentlichen Sinn des sogenannten sozialdemokratischen Terrorismus die Augen zu öffnen. Gewiß soll jeder die Freiheit haben, konservativ-freijünnig oder wie er sonst will zu wählen, aber es soll auch niemand sich das Recht herausnehmen, mit seiner einen freijünnigen oder konservativen Stimme zwanzig Stimmen seiner anders gesinnten Mitbürger einfach totzuschlagen. Unter einem Klassen- oder Vuralwahlrecht ist es immer eine sittlich verwerfliche, terroristische Handlungsweise, wenn ein bevorrechteter Wähler in der Absicht, sie zu überwältigen, gegen diejenige Partei stimmt, die bei allgemeinem, gleichem, direktem und geheimem Wahlrecht zweifellos die Mehrheit im Kreise erlangen würde. Wer so handelt, macht nicht Gebrauch von seiner Freiheit, sondern er übt Unterdrückung, er stellt sich dem Willen der Mehrheit feindselig entgegen und hat kein Recht zu klagen, wenn er nun von dieser Mehrheit im privaten, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben nicht eben freundlich behandelt wird. —

### Straßenpolitik.

In einem Teile der bürgerlichen Presse dauern die Erörterungen über die Berliner Arbeitslosen Demonstrationen vom letzten Dienstag noch immer fort. Niemand kann das lieber sein als der Sozialdemokrat; ihr ist jede Diskussion willkommen, die dazu geeignet ist, über das Problem der Straßendemonstrationen Aufklärung zu verbreiten. Zunächst muß aber mit der allergrößten Entschiedenheit die Unterstellung zurückgewiesen werden, als habe es in der Absicht irgendwelcher Führer oder „Arrangeure“ gelegen, den Empfang des englischen Königs durch die Arbeitslosen Demonstrationen zu stören. Die Berliner Arbeitslosen Demonstrationen sind einberufen worden ohne jeden Gedanken daran, daß an demselben Tage der Empfang des Königs von England stattfinden sollte, die sehr geringfügigen Straßendemonstrationen ereigneten sich, nicht weil sie von den Veranstalter der Versammlungen gewünscht wurden, sondern sie blieben umgekehrt so geringfügig, weil die Veranstalter von jeder Fortsetzung der Demonstrationen auf der Straße abgeraten hatten. Allerdings kann nicht verhehlt werden, daß sich die da und dort vorgefallenen, von einem Teile der bürgerlichen Presse mächtig übertriebenen Ordnungsstörungen wahrscheinlich nicht ereignet haben würden, wenn Straßendemonstrationen auf Veranlassung und unter Leitung der Organisationskommissionen unternommen worden wären. Jede Straßendemonstration, die von der organisierten Arbeiterschaft unternommen wird, wird ohne die geringste Störung der Ordnung und Sicherheit verlaufen, das Vorkommen von Erzeß ist aber das untrügliche Zeichen dafür, daß die organisierte Arbeiterschaft mit solchen Demonstrationen nichts zu tun hat. Laternenknüppeln und Fahnenstangen — heiligere Güter scheinen ja bei den Berliner Krawallen nicht zu Schaden gekommen zu sein — sind unter dem Schutze der organisierten Arbeiter viel sicherer als unter dem der Straßenpolizei.

Wahlrechtsreform in Schweden.

Die seit dem Jahre 1902 in Schweden geführten Wahlr...

Deutsche Kolonisationen in Brasilien.

In Blumenau, einer kleinen deutschen Niederlassung in...

Dann fordert das Blättchen, daß man die Indianer den...

Geht doch nichts über ein gut christliches, deutsches Gemüt!

Deutschland.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte...

Die Reform der Fahrkartener, deren Abschaffung das...

Die Kommission für das Arbeitsamtergesetz kam in...

Nach dem Entwurf einer Fernspreckgebührenordnung...

Der Landtag des Herzogtums Sachsen-Altenburg ist am...

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Gewerbegerichtswahl in Leipzig. Am Montag und Dienstag...

Unternehmertätigkeit in Kriesszeiten. Die Firma H. Hanke...

Mit Kraft und Nachdruck trat Genosse Sachs für die An-

Unsre Fraktion hatte in der Abstimmung über die Reso-

Der deutsch-französische Ausgleich.

Wir hatten bereits anlässlich der letzten Marokko-Inter-

Der deutsch-französische Ausgleich ist deshalb von großer...

Der Vertrag zeichnet sich durch zwei Eigenschaften aus...

Soweit Frankreich in Betracht kommt, kann als sicher...

Unterjoch man den Vertrag näher auf seinen Inhalt...

Politisch wird der Ausgleich in Frankreich eine erhebliche...

Politisch wird der Ausgleich in Frankreich eine erhebliche...

Wenn bürgerliche Blätter es tadeln, daß die sozialdemo-

Eine amtliche Mitteilung, die vom Wolffschen...

Die Junker gegen die Städte.

Im preussischen Dreiklassenhaus wurde zunächst die...

Und nun beginnt der zweite Akt der Tragikodie...

Die Verabredung der Sozialpolitik.

Der Reichstag beendete am Mittwoch die sozial-

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 36.

Magdeburg, Freitag den 12. Februar 1909.

20. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

203. Sitzung.

Im Bundesratsstich: Von Bethmann-Hollweg.  
Die zweite Beratung des

### Staats des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) tritt den gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Strauß entgegen. Nach der Erklärung der Kölner Ärzte sei es sehr wohl möglich, von einer Boykottierung der Sterbenden und Schwerkranken zu sprechen. Die Entrüstung über das Vorgehen der obersten Stellen des Reichsamts teilte ich. Die Notlage der reinen Walzwerke erkennen wir an und stimmen für die Resolution Beder. Notwendig ist vor allem ein Subsidengesetz. Auch die Industrie des deutschen Erzbergbaus leidet. Deshalb erjuchen meine Freunde in einer Resolution den Reichstag um eine Denkschrift über die Lage dieser Industrie. Das System der schwarzen Listen ist unbedingt zu beurteilen. Die Anündigung des neuen Arbeiterversicherungsgesetzes ist erfreulich, aber gegen die Halbierung der Beiträge zu den Krankenkassen haben wir Bedenken. Von allen Resolutionen interessiert uns am meisten die sozialdemokratische Forderung eines Reichsberggesetzes. Wir werden ihr zustimmen. (Bravo! b. d. Wirtsch. Vg.)

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Freij. Sp.): Der Krieg, der zwischen der Schauspielergesellschaft und dem Verein der Theaterdirektoren ausgebrochen ist, zwingt zu gegenseitigen Eingriffen. Mit Recht haben die Schauspieler gegen den ihnen vorgelegten Vertragsentwurf protestiert, obwohl er eine kleine Verbesserung brachte. Besonders hart sind die Bestimmungen über Kündigung und Vertragsbruch. Wer für vertragsbrüchig erklärt wird und Konventionalstrafe zahlen muß, darf trotzdem und außerdem noch 3 Jahre an keiner Bühne engagiert werden. Dieses ist ein wahrer Lohn auf jeden sozialpolitischen Gedanken. (Sehr richtig! links.) Hier ein Beispiel: Eine Sängerin war als Neben engagiert und mußte dem Bühnendirektor 6 Mark für die Stunde zahlen, und zwar 3 Stunden gleich im voraus. Da für wurde sie auch in ersten Rollen herausgeholt, mußte aber noch abends und nachts im Kabarett auftreten und sich verpflichten, bei keinem andern Direktor sich verpflichten zu lassen. Konventionalstrafe war 500 Mark festgesetzt und für Vermittlung hatte sie noch 20 Mark monatlich zu zahlen. Solche unbilligen Vertragsbestimmungen sind schon nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nichtig. Das Agenturwesen ist geradezu ein Krebsgeschwür. Erhebungen sind nicht mehr nötig. Diese Zustände sind spruchreif. (Sehr richtig! links.) Man betrachte nur die Angebote im Blatte der Bühnengesellschaft: Erste Liebhaberin für 100 Mark pro Monat. (Hört, hört!) Eine Sentimentale schon für 40 Mark; „statische Erscheinung, elegante Garderobe, bildschön“ für 80 Mark. (Hört, hört!) Die Parteien, die immer gegen die Unbilligkeit eifern, sollten an der Beseitigung solcher Mißstände mitarbeiten, die eine fürchterliche Quelle für die Gefahren sind (Sehr richtig!), und hinter welchen sich nur die Prostitution verbirgt. Die hohen Gagen der Premadonnen und Bühnensterne sind Ausnahmen, durch die man sich nicht täuschen lassen darf. Die Masse der andern hat dafür zu büßen. Der größte Teil der Schauspieler bezieht Jahresgagen unter 1000 Mark. (Hört, hört! b. d. Sp.)

Nun zur Theaterzensur! Der Zensur bedarf gewissermaßen unseres Mitleids. Von ihm gilt Schillers Wort: „Strafe genug ist ihm sein schrecklich Handwerk.“ (Große Heiterkeit.) Ich gebe zu, daß die Zensur speziell in Berlin in letzter Zeit vernünftiger geworden ist. Solche Karrenkreise, wie das Verbot von Paul Heyse's „Maria von Magdala“ und die berühmte Verballhornisierung des „Ornato von Bergerac“, wo das Miltier des Lieblingshundes geschrien wurde, kommen heute schon nicht mehr vor. Aber kleine Schälereien gibt es immer noch. (Sehr wahr!) In „Meißner Bergellan“ z. B. kommt eine Gräfin Roszunka vor. (Abg. Hecker: Psui! Stürmische Heiterkeit.) Diese Gräfin sagt in bezug auf Friedrich den Großen: „Seht ihn, er schläft mit offenem Munde wie ein Kutscher!“ (Heiterk.)

Der offene Mund durfte passieren, aber der Kutscher wurde als Majestätsbeleidigung gestrichen. (Andauernde Heiterkeit.) Der Unglückssturm von Zensur (Heiterkeit) taucht jetzt auch an Orten auf, wo man ihn früher nicht kannte, in Stuttgart, Hamburg und so weiter. Schand auf der Bühne wird nicht durch den Zensur, sondern am besten durch gute Volkstheater bekämpft, wie Berlin z. B. ein solches am Schiller-Theater besitzt.

Die deutsche Nation ist es den Schauspielern, denen sie so viele genugsame Stunden verdankt, schuldig, für die Hebung ihrer oftmals tieftraurigen Lage einzutreten. Wir wünschen eine von Parteilichkeiten freie, einmütige Kundgebung des ganzen Reichstags zugunsten dieses Standes. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Frank (Nativor, Ztr.) spricht, sehr schwer verständlich, über die Handhabung des Sprachenparagrafen in Oberschlesien.

Abg. von Dirksen (Nv.): Die schwarzen Listen haben in Gemeinschaft mit dem wirtschaftlichen Niedergang erhebliche gemindert und die Zahl der Kontraktbrüche vermindert. Die Zechenverwaltungen haben nur mitgeteilt, daß die vom Abg. Sachse hier vorgebrachten Fälle durchweg jeder Grundlage entbehren. Die Parteimahne für die Bergarbeiter darf nicht zur Ungerechtigkeit gegen die Unternehmer führen, die hier, wohl in Folge des Reichstagswahlrechts, außerordentlich schwach vertreten sind. Die Leffentlichkeit der schwarzen Listen würde zur Boykottierung verschiedener Zechen durch die Arbeiter und zu körperlicher Mißhandlung der Zeiger und Zechenbeamten führen. (Lachen b. d. Sp.)

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg: Die Theaterzensur ist Landesache. Die Reformbedürftigkeit der Rechtslage der Bühnengestellten erkenne ich an. Ich habe mich bereits mit den Einzelregierungen in Verbindung gesetzt.

Abg. Wieland (Deutsche Vp.) empfiehlt Proportionalwahl für die Krankenkassen. Die sozialdemokratischen Mehrheiten in den Krankenkassen machen den Minderheiten das Leben manchmal schwer. Die Einbeziehung der selbständigen Handwerker ist zu wünschen. Medner wünscht noch das Gelingen eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und warnt vor Verschärfung der Sonntagsruhe im Handel, wodurch die Geschäftsleute in den kleinen Städten geschädigt würden zugunsten des Hauptideals, dem dann die Dorfhundschaf zufalle.

Abg. Graf Kanitz (kons.) polemisiert gegen die geistige Rede des Abg. Kämpf. An der Forderung seien nicht die Zölle schuld, sondern die gestiegenen Löhne und Wohnungspreise. Die Rohmaterialien seien billig, nur die Fabrikation teure so viel. (Bravo! rechts.) Unter der Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide würden Königsberg und Danzig schwer leiden. Das hat sogar der sozialdemokratische frühere Abgeordnete Haase zugegeben. Würde die deutsche Landwirtschaft ihres Schutzolls beraubt, so müßte sie zugrunde gehen, wie die englische zugrunde gegangen ist. (Lautes Lachen links. Beifall rechts.) Die Abnahme der ländlichen Bevölkerung ist die Folge der unbilligen Caprivischen Handelsvertragspolitik. (Lautes Lachen b. d. Sp. u. Freij.) Wenn Herr Kämpf am Freihandel festhält, so macht er sich zum Kompagnon einer längst bankrotten Firma. (Lachen links. Anhaltender Beifall rechts.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Ich freue mich, daß die Regierung zur Reform des Bühnenwesens Stellung nimmt. Bedauerlich ist, daß die Direktoren der Arbeitergenossenschaft, um diesen sozialpolitischen Ausdruck zu gebrauchen, den Rehhandschuh hingeworfen haben. (Sehr richtig!) Die Fälle, die Herr Dr. Müller angeführt hat, könnte ich noch um ein reichliches vermehren. Ich habe 6000 Fragebogen verfaßt und Antworten erhalten, die eine wahrhaft erschütternde Tragik enthalten. (Beifall.) Grenzlos niedere Löhne, Verdrümnisstrafen von haarträubender Höhe — 25 Mark für einen Abend bei einer Monatsgagne von 50 Mark. (Hört, hört! b. d. Sp.) Proben, die ganze Nächte ausfüllen, wackere Sklavenkontrakte. In dieser Frage nimm ich mit Herrn Dr. Müller voll überein, die Zensur ist aber bedeutend besser geworden. Ich bin wirklich nicht einseitig, ich betrachte diese Frage nicht als Zentrumsmann, sondern als unbefangener vorurteilsloser Mensch. (Stürmische Heiterkeit.) Das schließt sich doch nicht aus, im Gegenteil!

(Abg. Lebebour: Na na!) Ach, Herr Lebebour, Sie verstehen ja davon nichts. (Lachen.) Gerade die Weltanschauung meiner Partei schließt die größte Weitherzigkeit in sich. (Lautes Lachen links. Anhaltende Heiterkeit.) Den ersten Teil des Antrags Müller (Meiningen) das Bühnenleben betreffend akzeptieren wir. (Beifall i. Ztr.)

Abg. von Brochhausen (kons., zur Geschäftsordnung) zieht die konservative Resolution auf Erhebungen über die Theaterverhältnisse zurück und schlägt sich dem Antrag Pfeiffer auf Annahme des ersten Teiles der Resolution Müller an.

Abg. Sachse (Soz.): Herrn v. Dirksen bemerke ich, daß alle meine Angaben sich durchaus bestätigen. Die Bergwerksbesitzer in Oberschlesien gehen genau so rigoros gegen ihre Beamten vor wie gegen ihre Arbeiter. Herr von Dirksen hat behauptet, daß in einem von mir vorgebrachten Falle der Arbeiter den Krankenkassen nicht bekommen habe, weil er schon entlassen war. Weisz er denn nicht, daß auch ein entlassener Arbeiter noch drei Wochen nach seiner Entlassung den Krankenschein beanspruchen kann. Herr von Dirksen hat wieder einmal behauptet, daß die Großindustrie hier so schwach vertreten sei. Wenn ihre Vertretung ausschließlich in den Händen des Herrn von Dirksen läge, dann wäre sie in der Tat schwach vertreten. (Heiterkeit b. d. Sp.) Es sind aber noch andre Herren vertreten.

Als Gegner eines Reichsberggesetzes ist ja nur Graf Kanitz aufgetreten. Er hat am Sonnabend das Kohlenyndikat und den Stahlwerksverband wegen unnationaler Politik feigenagelt. Darin gebe ich ihm recht. Aber die Agrarier treiben genau dieselbe eigenmächtige unationale Politik. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Im Jahre 1908 sind 2 600 000 Doppelzentner Roggen weniger eingeführt worden als 1907. (Zuruf eines Agrariers: Die deutsche Erde war besser!) Sehr richtig, aber dann müßten wir doch besonders billige Roggenpreise haben und billigeres Brot essen. Aber das System der Ausfuhrprämie, das in Gestalt der Rückvergütung für Einfuhrzölle gewährt wird, verhindert das natürliche Herabgehen der Brotpreise.

Wenn sich nun Graf Kanitz auch gegen ein Reichsberggesetz ausgesprochen hat, die Gründe hat er sich erspart. Er hat nur gesagt, der preussische Bergbau befände sich in guten Händen. Wissen Sie denn nicht, Graf Kanitz, daß unter der glorreichen Verwaltung Delbrücks die größten Massenunfälle im deutschen Bergbau vorgekommen sind, das auf Wenden und das auf Raddol! Es liegt wirklich kein Grund vor, die Verwaltung des Herrn Delbrück zu loben. (Zustimmung b. d. Sp.) Von 1886 bis 1908 sind 14 Millionen Unfälle im deutschen Bergbau vorgekommen. Solche Zahlen sollten auch den hartgesottesten Politiker bewegen, etwas für die armen Bergarbeiter zu tun, die in ihrem Beruf geradezu hingeschlachtet werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die preussische Regierung will ja nun durch Landesgesetz Grubenkontrolleure aus Arbeiterkreisen einführen. Aber was sind das für Kontrolleure? Zwar soll der Arbeiterschutz sie wählen, aber nur einmal im Monat soll dieser Kontrolleur auf Kosten der Verwaltung die Grube befahren. Die Grubenkontrolleure, die im Arbeitsverhältnis bleiben, haben nicht die nötige Unabhängigkeit.

Es ist bedauerlich, daß ein Arbeitervertreter wie Herr Behrens sich für Abschwächung unserer Resolution zugunsten der Bergarbeiter aussprach. Wir bitten nochmals dringend, unsere Resolutionen zum Schutze der Bergarbeiter wie der Glasarbeiter anzunehmen.

Ein Motionstrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Auch das Zentrum stimmt dafür.

Abg. Frank (Mannheim, Soz., zur Geschäftsordnung): Durch Schluß der Debatte bin ich verhindert worden, im Namen meiner Freunde unsere Zustimmung zu der Resolution auf Erlass eines Theatergesetzes auszusprechen. Es ist bedauerlich, daß die Freisinnigen für Schluß gestimmt haben, nachdem, wenn ich nicht irre, zehn freisinnige Medner gesprochen haben. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Es wird über die Resolutionen abgestimmt. Angenommen werden die Resolutionen auf Ausbau des deutschen Handwerkslattes, auf Einführung der Verhältniswahl bei der Krankenversicherung, durch Sammelstimmung mit 142 gegen 119

## Feuilleton.

Rechtlich verboten.

### Sonnemanns.

Roman von Heinz Döwke.

(21. Fortsetzung.)

„Ich will Ihnen was sagen, Herr Sonnemann.“ sprach Neumann, „nehmen Sie doch ein Ritzchen Zigarren. Da sehen Sie doch gleich, was los ist, und daß Sie was gewonnen haben. Lassen Sie einem armen Geschäftsmann auch ein bißchen was zukommen. Ich verdiene wahrhaftig nichts dran. Sehen Sie mal, eine feine Sorte, ganz was andres, als wie Sie sonst rauchen. Heute können Sie sich doch mal was Besseres gönnen. Na, seien Sie kein Groiß! Hier, ich pack sie Ihnen ein. Stecken Sie sich gleich mal eine an, zur Probe. — So, hier ist Feuer! — Was? Das ist was Extrafeines? Das raucht man nicht alle Tage.“

Sonnemann hatte sich denn auch richtig überreden lassen, und das Ritzchen war ihm aufgeschwagt, ohne daß er sich wehren konnte.

Aber er war zufrieden, es war doch eine Abzählung auf seinen Gewinn, den er sich morgen mittag holen würde. Er mußte dem Neumann dankbar sein, denn auf dessen Veranlassung allein hatte er sich an Nummer fünf beteiligt, und nur dadurch, daß er ihm zugeredet, hatte er die fünfundsiebzig Mark gewonnen. Da war es nicht mehr als recht und billig, daß er ihm was zukommen ließ für seine Freundlichkeit.

Er hätte lieber bares Geld gesehen, aber er mußte sich bis zum Nachmittage gedulden, wo er es dann sicher bekam, nach Abzug der Summe für die Zigarren. Das kränkte ihn zwar, allein es war nichts zu machen gewesen. —

Am nächsten Sonntag war wieder Rennen. Zu gern wäre Emil hinausgegangen, er veruchte alles, um Minna dazu zu bewegen, allein sie hatte keine Lust und wollte auch nicht zugeben, daß er allein ging. Kilians machten einen Ausflug mit ihrem Wagen, da konnten sie nicht mitkommen. — Dabei mußte Frau Sonnemann noch nicht, wohin sie selber wollten. Nur nicht nach Weissensee, das stand bei ihr fest. Sie hatte keine Lust, wieder so viel Staub zu schluden. Bei der Hitze mußte es ja noch gräßlicher sein.

Damit drang er also nicht durch und mußte endgültig darauf verzichten.

Mein er hatte schon alles vorher besorgt und diesmal auf zwei Pferde gesetzt, und zwar jedesmal gleich zehn Mark. Es hatte ihn geärgert, daß er nur fünf Mark gesetzt hatte, und immer nur die Hälfte der Summe bekam, die alle Leute im Munde führten.

Um die Mittagszeit fing es an zu regnen, und dieser graue Regen hielt den ganzen Sonntagnachmittag an, so daß nicht daran zu denken war, überhaupt die Wohnung zu verlassen.

So saß er denn am Fenster, guckte gelangweilt auf die nasse Straße, las zum zweitenmal seine Zeitung vom Leitartikel bis zur letzten Heiratsannonce und rauchte ein paar von den neuen Zigarren, die er sich bei Neumann hatte ersehen müssen.

Gegen Abend kämpfte er mit sich, ob er nicht in Neumanns Privatwohnung gehen sollte und nachfragen, ob seine Pferde gewonnen hatten: — aber es war ungewiß, ob der überhaupt draußen gewesen war, obgleich er davon gesprochen hatte. Es war kaum anzunehmen, daß er schon wieder nach Hause gekommen war. Der ging gewiß noch irgend woanders hin und kam erst spät zurück.

Er mochte auch nicht so neugierig scheinen: Neumann hatte schon neulich so spöttlich gelächelt, als er gleich gekommen war, sein Geld zu holen.

Aber schweißlich war dieses Warten, vor allem, weil er mit seiner Frau nicht darüber sprechen konnte und wollte.

Die hatte schon genug geschimpft, daß er sich alle Augenblicke ein Los kaufte; es war bisher nie was dabei herausgekommen. Aber nun hatte er die Geschichte heraus, wie man zu Gelde kommen konnte. Er hatte einen ganzen Abend bei Neumann gefessen und sich zwei Nummern gemählt, wie das letztemal, ohne daß Neumann selbst was davon gemerkt hatte.

Auf die hatte er nun gesetzt.

Aber am andern Morgen, als er im „kleinen Journal“ nachsah, stellte es sich heraus, daß er diesmal auf falschem Wege gewesen war. Beide Pferde waren nicht placiert.

Das gab ihm einen gewaltigen Stoß und erschütterte sein Vertrauen, allein nur für kurze Zeit, denn schon im nächsten Augenblick war er entschlossen, es auf andre Art zu versuchen. Sein Freund Kilian mußte ihm helfen. Der

kannte sich doch besser aus und wußte hier und da einen geheimnisvollen Tip, an den man sich halten konnte.

Aber auch mit ihm hatte er kein Glück. Jedesmal war es ein Fehlschlag.

Man mußte eben selber draußen sein und mit eignen Augen sehen und urteilen. Das war ja Unsinn, daß man bloß nach dem Programm sich ein Pferd aussuchte. Wer allem mußte er die Pferde vor sich sehen. So viel verstand er auch davon.

Es hatte sich getroffen, daß er auf der Heimfahrt im Wagen einen Mann kennen lernte, der jedesmal hinausging und für fünfzig Pfennig für seine Bekannten am Totalisator wettete.

Der kam dann vom Sattelplatz herüber und hatte ihm angeboten, auch die Tickets für ihn zu besorgen. Das eine bedang er sich allerdings aus, daß er nie um Rat gefragt wurde. Er hatte es sich zum Prinzip gemacht, weder zu noch abzuraten. Dabei kam nichts für ihn heraus, höchstens Schimpfereien. Einmal hatte er von einem, dem er von einem Pferde abgeraten, fast Reife gefriegt, als der krasse Nutzenleiter doch einen glänzenden Sieg davongetragen hatte.

Seitdem führte er lediglich aus, was seine Bekannten und sonstige Leute ihm auftrugen. —

Diese neue Bekanntschaft kam Emil Sonnemann ausgezeichnet zustatten, wenigstens hoffte er es. Die Aufträge führte der Mann überaus prompt aus, die Gewinne dagegen ließen auf sich warten.

Sonnemann war von nun an meistens selber draußen: diese Erlaubnis hatte er Minna abgerungen. — Immer erst im letzten Augenblick traf er seine Entscheidung. Bisher waren diese Entschlüsse nur wenig von Erfolg begleitet. Alles, was er in den ersten beiden Malen gewonnen hatte, war draufgegangen, und nur zweimal hatte er auf Platzwetten für zehn Mark einmal siebzehn und einmal elf bekommen. Davon hatte er natürlich nichts. Er wollte die Verluste wieder einholen und verwandte alles Geld, das er aufreiben konnte; und als das nichts half und er niemand mehr fand, der ihm ein paar Mark pumpte, nahm er eines Tages heimlich das Spartassenbuch Minnas aus der Kommode und hob dreißig Mark ab, ein paar Tage später fünfzig und dann noch verschiedene Male, als es gut gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 36.

Magdeburg, Freitag den 12. Februar 1909.

20. Jahrgang.

## Das russische Lockspindelwejen.

Die Entlarbung des unergleichlichen Provokateurs Nzew hat der gesamten Kulturwelt ein erschreckendes Bild von jenen ungeheuerlichkeiten, die hinter den geheimnisvollen Türen der politischen Polizeikabine Rußlands sich abspielen, gewährt und durch eine Reihe von Tatsachen erwiesen, wie diese Hauptstütze des jetzigen russischen Regierungssystems terroristische Akte ausführen läßt, sie durch Staatsmittel unterstützt oder gar inszeniert, um auf diesem Wege revolutionäre Anhänger des Terrors — sei es wirkliche, sei es potentielle und noch erst zu züchtende Revolutionäre oder auch abenteuerliche Eintagsaktentäter — abzufangen und den Henkergerichten auszuliefern.

Dieses System der Provokation, das einerseits die Unterdrückung der Revolution, andererseits aber in noch größerem Maß eine besondere Würdigung des Apparats der politischen Polizei durch die höchste Gewalt zur Folge haben soll, wird bekanntlich in Rußland nicht erst seit den letzten Sturmjahren praktiziert, sondern es ist fast so alt wie die russischen revolutionären Strömungen. Die Provokateure und Verräter Degajew, Goldenberg und andre haben bereits vor mehr als einem Vierteljahrhundert ihre Wirksamkeit entfaltet und neun Zehntel aller entdeckten oder mißlungenen Revolutionsorganisationen, Attentate und selbst Aufreißversuche sind auf innern Verrat zurückzuführen: also behauptet ein Mann, der darin kompetent ist, einer der Hauptzeugen des Falles Nzew, Batai mit Namen, der früher selber einige Jahre im Dienste der Geheimpolizei gestanden hat. Hat doch für die Erfolge der politischen Polizei Jar Nikolaus persönlich ein besonderes Interesse. Jahrelang wurde für ihn ein spezielles Blatt herausgegeben, das einzig und allein über alle Meinungen der politischen Polizei die detailliertesten Angaben machte und vom Zaren auch mit entsprechenden Randbemerkungen versehen wurde.

Das System der Spionage und der Provokation erreichte unter Plehwe seine Blütezeit, erfuhr dann mit dessen Ernennung eine gewaltigen Niedergang, wurde fast gänzlich desorganisiert und erst nach der Niederwerfung des Moskauer Regimes am Ende des Jahres 1903 zu neuem Leben. Von da an geht es damit crescendo. Sowie Drußewitsch zum Direktor des Polizeidepartements ernannt worden war, versendete er an alle Chefs der Gendarmen- und Schutzverwaltungen ein Zirkular, in dem anbefohlen wurde, kein Mittel zu scheuen, um in allen Bevölkerungsschichten die weitestgehende Provokation durchzuführen, und zur Vertiefung seiner Pläne setzte er mehrere streubelose Männer an die Spitze der „politischen“ Territorien, in die er das russische Reich eingeteilt hatte. Da auch das Ausland verjah er zur Ueberwachung russischer Revolutionäre mit einer einheitlichen Organisation, die in Paris unter Leitung eines gewissen Garkoing, alias Petrowski, alias Peire, ihre Zentrale hat.

Die Provokation ist die eigentliche Krone der Spionage. Was dem Spion meist verschlossen bleibt, das enthüllt sich dem Provokateur, der oft mit einem Schlag in den Reihen der Terroristen zu einer einflussreichen Persönlichkeit wird. Nachdem ihm mehrere Expropriationen oder Attentate gelungen sind, gewinnt er ein solches Vertrauen bei den Anhängern des Terrors, daß er sie mit Wissen der Polizei zu größeren Aktionen zu bewegen vermag, bei denen die Verräteren selbst unzweifelhaften Belegen den Häschern in die Hände fallen.

Die Spione und Provokateure gewinnen die politische Polizei auf verschiedene Weise. Sie sucht sich in den Kreisen solche Politische heraus, die ihr infolge ihrer Eigenschaften und dank ihren Verbindungen besonders dazu geeignet zu sein schienen,

und treibt sie durch die Aussicht auf Befreiung oder durch Torturen zum Verrat an den Genossen und später zu direkter Spionage. Sie züchtet aus verschüchterten oder gequälten Schwächlingen Spione, denen sich noch die große Schar jener Heruntergekommenen anschließt, die für dreißig Silberlinge zu Judassen werden. Um einen Provokateur zu erwerben, ist die Polizei bereit, seine Flucht aus dem Gefängnis zu bewerkstelligen, Dokumente zu fälschen oder auch wichtige Prozesse niederzuschlagen — alles in der Hoffnung auf reichlichem Ertrag in der Zukunft. Aus diesen demoralisierten Elementen rekrutieren sich dann die besten Mentoren für die unwissenden hochgestellten Beamten, die sich zuweilen nicht einmal in den gewaltigen Unterjochen zwischen den revolutionären Parteien zurechtfinden. Welch ein wertvoller Fund für diese Kreise ist es, wenn sich eine solche Kraft wie der bekannte Schriftsteller Brjuchosowski der Warschauer Geheimpolizei für Geld verkauft und ihr Berichte über die Tätigkeit der revolutionären Parteien erstattet! Und das ist ein Mann, auf den die polnische heranwachsende Jugend die größten Hoffnungen gesetzt, der um sich eine Masse von revolutionären Verehrern gesammelt hatte.

Es gibt manche psychologische Rätsel auf diesem Gebiet. Am Harsten sind noch die Provokationsstaten, die von Beamten selber ausgeführt werden. Aus der Fülle der Tatsachen, die der erwähnte Batai im letzten Hefte von „Wloje“ anführt, seien nur ein paar erwähnt: Im Jahre 1906 war als Chef der Detektivpolizei in Nikolajew ein Mittmeister Lewditow tätig. Er hatte einen Mitarbeiter, der ihn über die Anarchistengruppe des Ortes informierte. Diese Gruppe war jedoch völlig inaktiv. Da arrangierten beide Helden aus Mitteln der politischen Detektivpolizei für die Anarchisten eine Druckerei und ließen darauf die Druckerei „entdecken“ und die Anarchisten festnehmen. Für die „glänzende“ Liquidierung des Anarchismus in Nikolajew wurde Lewditow zum Lohn nach Odessa versetzt. Sein Freund kam mit und setzte sein Treiben unter den Odessaer Anarchisten fort. Er bereedete diese zu einem Aufschlag auf den Militärkommandierenden Kaulbars, setzte sich, als sie erklärten, daß sie keine Bomben besäßen, als Anführer an ihre Spitze und exproprierte mit ihnen eine Apotheke, wo sie die nötigen chemischen Stoffe zur Herstellung von Bomben entnahmen. Zur Ausführung des Anschlags wurde dann auf Anraten Lewditows ein Zettler, an dem Kaulbars in die Kathedrale fahren würde, gewählt. Am Vorabend wurden jedoch Hausdurchsuchungen vorgenommen, die Bomben gefunden und die Akteure verhaftet. So wurde Kaulbars „gerettet“, worauf die „echten“ Russen einen Festgottesdienst abhielten und ihm eine Adresse überreichten.

Ein andres Beispiel: Der Mittmeister Jambarsin, der in Warschau an der Spitze der Schutzabteilung stand, pflegte nicht nur Kriminalverbrecher und Prostituierte in den Dienst zu nehmen, sondern er richtete Laboratorien ein, arrangierte Mordversuche, inszenierte bewaffnete Widerstandsaktionen nebst Morden und Hinrichtungen (so in Nowominsk, Nisni, Welsin, auf der Fabrik Vulkan und andre mehr) und verwandelte seine ganze Tätigkeit in eine Reihe von Provokationsakten.

In allen solchen Fällen, die im traurigen russischen Leben in endloser Zahl wiederkehren, sind die Triebkräfte nicht komplizierter Natur: Geld, Rangenhöhen und Orden bringen die betreffenden politischen Beamten auf das verheißungsvolle Amt, für das von oben auch keine Grenzen gesetzt sind. Wie muß aber die moralische Verwilderung in diesen Kreisen wachsen, wenn sie, dafür immer wieder belohnt, ihre Taten gar als Pflichterfüllung betrachten können und sollen!

## Bermischte Nachrichten.

**Sonnenschein und Langlebigkeit.** Die gebräuchliche Meinung, die sich vieler Menschen im Winter bemächtigt, ist sicher weit mehr eine Folge des Mangels an Sonnenlicht als des Mangels an Wärme. Darauf beruht ja auch die immer zunehmende Erkenntnis des Wertes von Wintertouren außerhalb der Großstädte, die mit Bezug auf die Sonnenscheindauer in den Wintermonaten ganz besonders ungünstig gestellt sind. Ueber den Zusammenhang zwischen Sonnenscheindauer und Langlebigkeit haben die Behörden des Schweizer Kantons Tessin beachtenswerte Untersuchungen anstellen lassen. Für die Statistik wurden die meteorologischen Beobachtungen des Jahres 1906 für mehrere hundert Städte und Dörfer benutzt. Es stellte sich heraus, daß dort wenigstens an 300 Tagen im Jahre die Sonne sichtbar wird, und die Ortschaften Carabietta und Pentilino am Lugano-See nehmen die Spitze mit sogar 327 bzw. 331 Sonnenscheintagen. Auch die Stadt Lugano selbst ebenso wie Locarno sind wegen der Sonnenscheinhäufigkeit berühmt. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß darauf die ungewöhnliche Langlebigkeit der Bewohner des Kantons Tessin beruht. Unter der Bevölkerung von rund 150 000 Menschen waren nahe an 6500 in einem Alter von mehr als 70 Jahren, was einem Verhältnis von 44 auf 1000 entspricht, und 10 Leute unter 1000 waren sogar über 80 Jahre alt. Der Schweizer „Ancestral“-Korrespondent fügt die Anmerkung hinzu, daß in England nur 27 Leute von mehr als 70 Jahren auf je 1000 Einwohner entfielen, in Schottland 29 und in Irland allerdings 42.

**Die Chirurgie der Dermis.** Wenn bei Schußwunden die Kugel in unmittelbarer Nähe einer Ader stedenbleibt, pflegt man kleine Meißelchen auf die Wunde zu legen, deren Zweck sein sollte, die im Körper befindliche Kugelmasse zu zerbrechen und wegzubringen. Bei Verletzungen, in denen die Kugel durchgeschlagen war, ohne im Körper sich festzusetzen, füllte man die Wunden mit Honig, um sie gegen die Luft abzuschließen. Aber noch wunderlicher in das Verfahren, das bei Amputationen angewendet wurde, die nur von dem Bajir, dem „weisen Arzt“, ausgeführt werden. Das Glied, das abgeschnitten werden sollte, wurde durch eine Löffelrinne in der Mauer aus dem Hause herausgeführt, bisweilen auch durch das Fenster. Draußen auf der Straße stand der Bajir und wartete. Wenn der Assistent den Kranken so gelegt hatte, daß das betreffende Glied in die Straße hinausging, so wurde ein Kissen untergeschoben und mit einem scharfen Schwerte begann der Bajir seine Arbeit. Sofort nachdem das Bein oder der Arm abgetrennt war, wurde der blutende Stumpf in heißes Öl getaucht. Auf diese Weise stillte man die Blutung. Dann wurden Einreibungen mit Butter vorgenommen, bis die Wunde heilte oder der Patient starb; das letztere war bei dieser Behandlungsweise kein ungewöhnlicher Vorfall. Behandlungsmittel und Kartatika kamen bei den Operationen nie zur Anwendung. Man erwartete von dem Patienten nicht nur, daß er als energischer Mensch der Schmerzen spotten würde, sondern auch noch Hülfeleistungen für den Bajir, dem der Patient die einzelnen Instrumente reichen sollte, deren der Arzt bedurfte. Kopfmeh pflegten die Heilkundigen der Dermis mit flüchtigem Talg zu behandeln, der entweder getrunken oder durch Trichter in die Nasenhöhle gegossen wurde. Ein Patient, der an jaherem Fieber litt, wurde mit Massagen von Eßig, Salz und Genna behandelt. Bei Schlangenbissen pflegte man die gequälte Stelle zunächst aufzusaugen, worauf dann Schrötblöcke aufgesetzt wurden oder eine Ausbrennung stattfand; dabei versammelte sich das Blut um den Kranken, kannte, sang und schlug die Trommel 24 Stunden lang, um zu verhindern, daß der Kranke in Schlaf falle. Der Aderlaß spielte bei den Dermiden eine große Rolle und mindestens alle 6 Wochen pflegte man den Heilkundigen kommen zu lassen, um sich des „überdünnten Blutes“ zu entledigen, so daß die Chirurgen über Mangel an Beschäftigung nicht zu klagen hatten.

**Der liebe Gott weiß alles.** Das Limburger Bischofsblatt „der Nassauer Bote“, benutzt die durch das Hochwasser hervorgerufenen furchtbaren Verheerungen zu folgenden Auslassungen: „Die wahrhaft schreckliche Ueberflutung findet ihre natürliche Erklärung darin, daß die gewaltigen Schneemassen mit einem Mal ihren Wassergehalt an das Ebbadial abgeben hatten. Wenn wir es dürfen wir aber nicht, daß Gott seine Hand überall im Spiele hat und seit Jahresfrist allerwärts die Menschheit an sein Dasein erinnert. Wir erwähnen bloß das Radobor Grubenunglück und die grauenhaftesten Erdbeben in Süditalien.“ Wir finden, daß es für den lieben Gott des „Nassauer Boten“ schon göttlichere Arten gäbe, an sein Dasein zu erinnern, als gerade Grubenunglücke, Erdbeben und Ueberflutungen.

## Darwins Reise um die Welt.

Am 12. d. M. wird die Jahrhundertfeier des Geburtstags Darwins, gleichzeitig die Halbjahrhundertfeier der „Entdeckung der Arten“ begangen. Als dieses Wort erschien, war Darwin längst ein berühmter und gefeierter Mann. Nannte man damals Darwin, so dachte man vor allem an den großen Reisenden, den Wilhelm Bölsche in der „Leipziger Volkszeitung“ einige interessante Bemerkungen widmete:

In der letzten Ausgabe der „Ansichten der Natur“ von Alexander von Humboldt (der im Erscheinungsjahr der „Entdeckung der Arten“ starb) finden sich mancherlei verzeigte Anspielungen auf den Entdeckungsgedanken im Bereich der Tier- und Pflanzenarten, der seit Buffons und Goethes Tagen, also seit Humboldts Jugend, ja im Grunde stets gährte; aber der Name Darwin, der in diesem Buche oft vorkommt, tritt nie in Zusammenhang mit diesen Bemerkungen — immer in lediglich der Selbstfaher als allgemein bekannte Person gemeint.

Im ganzen war es damals, um die Mitte des Jahrhunderts, noch leichter, als Reisender berühmt zu werden, als heute. Die Sache war noch rarer und hatte mehr farbigen Nimbus, selbst innerhalb der itrangien wissenschaftlichen Entdeckungen mehr Poesie. Mit Cook und Forster hatte das begonnen: daß man in der ganzen gebildeten Welt, auch der rein literarischen, überaus angehauchten, bedeutende Reiseberichte nicht als eine sachwissenschaftliche, sondern als eine allgemein interessierende, auch literarisch unbedingt zu beachtende Sache nahm. Es hatten damals wenige auf dem Felde etwas zu sagen, aber wie sagten es die paar Erwählten! Man muß die Werke von Barth, von Jungkuhn darauf lesen, Werte, in denen nicht bloß eine Reise, sondern jedesmal ein Menschenleben steht.

In diese Gänge gehörte auch noch die „Reise eines Naturforschers um die Welt“ von Charles Darwin. Die Vollendung der mehrjährigen Reise selbst lag beim Erscheinen des Buches (im großen Reisebericht 1839, separat 1845, von Anfang an auch in deutscher Uebersetzung) schon mehrere Jahre zurück; auch das war damals anders als in unrer Schicksalszeit — der Heimgekehrte pflegte lange und umständlich an seinem Bericht zu feilen, bis er ihn der Welt gab; Humboldt selbst war das Muster des Extremis, indem er bis zum neunzigsten Lebensjahr niemals ganz mit seinem Reisebericht fertig geworden ist. Fünf Jahre hatte die Reise Darwins gedauert. Die Weltumsegelung (von England nach Brasilien und von da um die Erde bis zum gleichen Flecke Brasiliens zurück) war bei ihr nur Begleiterscheinung. Der offizielle Zweck der Expedition waren langwierige Vermessungen

zur Verbesserung der englischen Schiffstarken in den südlichen Küstengebieten Südamerikas. Mit Ausnahme von ein paar Landtouren bis in die Indianergebiete der eigentlichen Reise keine besondere Gefahren, abgesehen von der einen, die überhaupt in solchem mehrjährigen Leben unter mehr oder minder fremdartigen Humanden Verhältnissen liegt. Schließlich ist diese letzte Gefahr aber für viele Menschen die härteste. Von neuen Expeditionen ist kaum eine zweite so friedlich und ungestört verlaufen wie die berühmte Tiefsee-Expedition des Challenger, und doch hat sie fast dem ganzen Stab ihrer wissenschaftlichen Leiter gleichzeitig oder in den Folgen das Leben gekostet. Auch Darwin war nach den fünf Jahren für den Rest (den laibbaren, weltbekannten Rest) seines Lebens körperlich ein fester Mann, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sein jahereres chronisches Magenleiden eine Folge der unangenehmsten Seerkrankheit gewesen ist.

Als er die Reise antrat, war er 22 Jahre alt. Die Art, wie die Expedition überhaupt zustande kam, entbehrt nicht der Komik, und die Art, wie er persönlich hineingeriet, muß herab als ein Unfug bezeichnet werden. Ein spleeniger englischer Kapitän hatte vom Neerland ein paar nackte Wilde gewaltfam nach England entführt, sie sollten dort zu bekleideten und fähig wohlhabenden Kulturmenschen erziehen, dann zu ihren wilden Genossen heimgebracht werden und so einen Keim von Kultur dort säen, zum Nutzen Schiffbrüchiger an diesen bösen Geirade und auch sonst. Ein Grundzweck der erneuten Neerlandfahrt, der sich erst nachträglich mit jenem kartographischen Staatsauftrag verknüpfte, diente dem Schlußakte dieses Experiments: die kultivierten Naturkinder wurden heimgebracht, zogen ihre Kleider wieder aus und wurden nackte Wilde und die Sache blieb, wie sie war — traurig, aber historisch.

Vor der Abreise wünschte der Kapitän aber noch, daß die Expedition in so interessante, wenig erforschte Gegenden von einem Naturforscher begleitet werde, und das war sehr in Ordnung. Wieder wieder in der Ordnung aber war, daß dabei der Botaniker Henslow einen blutjungen Studenten vorschlug, der von der Medizin zur Theologie übergegangen war und seine theologischen Kollegen schmähte, um Käser zu sammeln. Wir sind ja im frühen 19. Jahrhundert auch daran gewöhnt worden, daß große Entdeckungsfahrten ersten Ranges von Leuten vom Bildungsgrad Ständlers ausgeführt wurden einem Bildungsgrade, der bei Pflanzenkundlerungen die Blumen in rote, blaue und gelbe einteilt. Daneben muß man für die ältere Epoche aber stellen, wie Humboldt und Barth sich auf ihre Reisen mit allen denkbaren Mitteln vorbereitet haben, im höchsten Sinne durchdrungen von der Verantwortung einer solchen Aufgabe. Es wird erzählt, daß der Kapitän das schlante Studentchen zurückweisen

wollte, weil ihm seine Nase nicht gefiel. Ich glaube, der gute Henslow konnte seine Empfehlung damals auch mit nicht viel mehr begründen als mit dem Gegenteil: daß er in die Nase des jungen Darwin Vertrauen setzte.

Neuerlich mit geringerer fachwissenschaftlicher Vorbildung konnte nicht leicht jemand an die schwere Kraftprobe herangehen als Darwin. Wenn er dann doch in den fünf Jahren eine Leistung vollbracht hat, die sehr ernstlich mit der Humboldtschen verglichen werden darf, im Glück ihrer großen Dauertreffer sie sogar bis zu einem gewissen Grad übertrahle, so möchte man sagen, daß auch der Reisende als solcher geboren wird. Darwin war direkt ein Genius im Beobachten; man fühlt das, wenn man nur die ersten paar Seiten seines Reiseberichts gelesen hat. Das Studium ist bei ihm eine Sache des autiodidatischen Fleißes gewesen, zum größeren Teile sogar erst später geworden; das Sehen mit unmittelbarem Blide für das Charakteristische und das Neuartige hat er von Anfang an mitgebracht. Eine gewisse erste Schulung hat das Sammeln gegeben; an einem der frühesten Reisetage in den Tropen, dem 28. Juni 1832, fing er noch 65 Arten Käser und 37 Arten Spinnen auf einem einzigen Spaziergang, die ungeheure und einzigartige Sammlung von Naturakten, die er im Laufe der Jahre hundertweise heimgekehrt hat und deren Spuren man noch heute überall im Londoner Museum für Naturkunde begegnet, gibt Zeugnis, daß dieser Sinn nie erlosch. Aber im Verlauf der Fahrt zeigte sich dann doch, daß er ein noch härterer Sammler von Ideen war.

Dem neuen Kartenbild nach berührte die Reise drei Erdteile: Südamerika von Bahia in Brasilien bis zu jenem Feuerland und westlich aufwärts wieder bis Lima in Peru, mit zahlreichen Kreuz- und Querzügen durch den Kontinent und immer erneuten Kreuzfahrten an den Küsten. Dann Australien mit Neuseeland und Polynesien. Endlich über Mauritius, das afrikanische Kapland und über St. Helena nochmals in Bahia: Südamerika. Als eigentlicher Entdeckungsfahrer mit neuen und überraschenden Sachresultaten in verhältnismäßiger Zahl, die die ganze vorhandene Kenntnis umarbeiteten und auf eine neue Stufe brachten, kam Darwin dabei für das südliche Südamerika, die Galapagosinseln und die Karalienarchipels des Stillen und Indischen Ozeans gelten. In den erhöhten Schwierigkeiten gerade dieses Teiles der Reise gehörte, daß er vielfach durch nicht englisches Gebiet führte. Darwin hatte individuelles Geschick, sich mit Menschen zu vertragen, eine Gabe, die er später als der mühsam befehdelte Vertreter der Entdeckungsfahrt durch die mühsamgültige Anwandtheit seiner Potemkin bewährt hat.

(Schluß folgt.)

**Eingegangene Druckschriften.**

Kritik verlangt; Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Schwere Vorbehalte.  
**Kunstwart.** (Verlag von Georg D. W. Callwey, München, 4 Markt im Quart.) Inhalt des ersten Februarheftes 1909: Vom Subalternen. Vom Herausgeber. — Widenbruch. Vom Herausgeber. — Felix Mendelssohn-Bartholdy. Von Hermann von der Pforsden. — Jose Blätter aus Widenbruchs „Christoph Marlow“. — Handbuch: Die Gottheit im Epos (Karl Spitteler) — Karl Bergers Schiller (Fr. Dieckhoff) — Imitation des Schindes? (Athenarius) — Berliner Theater (Fr. Dieckhoff) — Hamburger Theater (Hans Brand) — Theaterbücher (Ferdinand Gregori) — Richard Wagner über Mendelssohn (Walta) — Gerhard von Keyser (Ernst Knochowsky) — „Drucksachen“ (Joseph Aug. Lutz) — Nürnbergisches — Vom Verderben — Wie denken Sie über Frau Steinheit? (Athenarius) — Vom Londoner Grafschaftsrat — Die fleckende Suite — Aufgaben der Universität — Strindberg — Ohne Personennamen — Vom verborgenen Besseren (B. von Humboldt) — Bilder und Noten: Alois Staebl, Landschaft; Karl Strathmann, Landschaft; Rembrandt, Landschaft; dreizehn Abbildungen zu dem Beitrag „Drucksachen“; zwei Abbildungen: „Schmiede deines Gartensaun“ — Felix Mendelssohn-Bartholdy, Kinderstube; Bei der Wiege. —  
**Große Modenwelt** mit bunter Fächerdignette. Abonnements zu 1 Mark vierteljährlich nebst sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwertin, Berlin W 57. —  
 Die Jahrsnummer des **Wahren Jacob** enthält u. a. die beiden farbigen Bilder „Fasnacht 1909“ und „Nachfolgenreiter“. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. —

**Briefkasten.**

**F. A. Barneberg.** Sie bedürfen zur Gründung eines nicht-politischen Vereins weder einer behördlichen Genehmigung, noch sind die Versammlungen eines solchen Vereins anmeldspflichtig. Bestellen Sie bei der Buchhandlung **Volksstimme: Vereins- und Versammlungsrecht.** Von Hermann Weims. Preis 25 Pf. —  
**W. M. Groß-Salze.** In Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern der Magistrat. —  
**Amsterdamer.** Ueber Braunschweig, Hannover, Osnabrück. Kosten 10 Mark. —

**Marktberichte.**

Magdeburg, 10. Febr. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—26,00. Speisebohnen (weiße) 21,00 bis 34,00. Linen 20,00—34,00. Erbsen 2,50—3,50. Heu 5,50—6,50. Stroh 4,00—4,50. Strohstroh 1,20—1,50. Schweinefleisch 1,40 bis 1,70. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,30—1,60. Sved (geräuchert) 1,60—1,80. Schbutter 2,50—3,70. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 5,20—6,40. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.

**Milde.**

Dechau, Ruisdenbr. | 9. Febr. + 2,4 | 10. Febr. + 2,58 | — | 0,18

Hier, Eger und Hofbau.		Hier, Eger und Hofbau.		Hier, Eger und Hofbau.	
8. Febr.	+ 0,24	9. Febr.	+ 0,20	0,04	—
Jungbunzlau	+ 0,24		+ 0,18	0,07	—
Laut	+ 2,05		+ 0,32	0,06	—
Budweis	+ 0,38				
Prag					
Innsbruck und Saale.		Innsbruck und Saale.		Innsbruck und Saale.	
9. Febr.	+ 2,75	10. Febr.	+ 2,30	0,45	—
	+ 3,52		+ 3,08	0,44	—
	+ 6,08		+ 5,16	0,92	—
	+ 6,62		+ 5,60	1,02	—
	+ 4,34		+ 4,56	0,28	—
	+ 3,55		+ 3,80	—	0,26
	+ 5,06		+ 5,40	—	0,34
Südb.		Südb.		Südb.	
8. Febr.	+ 0,60	9. Febr.	+ 0,15	0,45	—
	+ 1,94		+ 1,80	0,14	—
	+ 2,24		+ 1,50	0,74	—
	+ 1,67		+ 1,06	0,61	—
	+ 2,51	10.	+ 1,62	0,89	—
	+ 1,58		+ 0,38	1,18	—
	+ 5,50		+ 3,62	1,88	—
	+ 4,58		+ 4,44	0,14	—
	+ 4,22		+ 4,68	—	0,48
	+ 4,45		+ 4,86	—	0,41
	+ 4,08		+ 4,42	—	0,34
	+ 3,90	11.	+ 4,30	—	0,40
	+ 4,11	10.	+ 4,35	—	0,24
	+ 2,98		+ 3,82	—	0,84
	+ 1,64		+ 1,70	—	0,96
	+ 1,18		+ 1,26	—	0,03

# Gummischuhe

für Kinder      Damen      Herren

von 45 Pf.      70 Pf.      1.25 Mk. an

## Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2.



### Steinhäger-Urquell

H. C. König, Steinhagen (Westf.)  
 nur in Original-Füllung und -Packung.  
 M17 empfiehlt die

## Engros-Niederlage

# Buhtz & Hesse

Magdeburg, Breiteweg 135  
 Fernsprecher 1515

## KLEINE KIOS

Beliebteste 2 1/2 Pfg Cigarette

Cigaretten-Fabrik „Kios“ o E. Robert Böhm, Dresden.

## ff. Kalbfleisch!

Renken Rücken Nierenstück à Pfund **55** Pf. an.

Brust à Pfund 40 bis 50 Pf. an.  
 Prima Schweinefleisch à Pfund von 50 an.  
 Prima Ochsenfleisch à Pfund von 50 bis 75 Pf. an.  
 300 Wildenten à Stück von 60 Pf. an.  
 2000 Schneehühner à Stück 1.20  
 Rehbrust, Rehhals à Pfund von 20 bis 30 Pf. an.  
 Ia. 2000 Pfd. Wildbratenfleisch à Pfd. v. 50 an.  
 Wildragoutfleisch à Pfd. 25 Pf. Hasengekröse.  
 Ia. zartes Wildschwein à Pfd. von 30 Pf. an.

Die letzten grossen **Buschhasen** der Braten von 2.50 an

**R. Bosse, Große Marktstraße 20.**

Ein hochelegantes, eichenes Schlafzimmer bestehend aus: Kommode mit zwei, Sofa, Büren, Auszugstisch mit Stieg, 6 Federstühlen.

1 ganz moderner Salon bestehend aus: Kommode mit Spiegel, zwei Sesseln, Tisch, zwei Stühlen und Pedestal.

1 herrliches Schlafzimmer in Eiche oder Sann, bestehend aus: Ganzbedecktem m. Spiegel, Tisch, Kommode mit Marmor und Spiegel, 2 Hochbetten mit Matras, 2 Betten m. Bettwäsche, 2 Stühlen, 1 Garderobenschrank.

1 kompl., mod. gestr. Küche bestehend aus: Küch. Vorwand, Tisch, zwei Hochschrank, 2 Stühlen, Tisch, der den Tisch in beiden Richtungen ausziehen 1200 Pf. zu verkaufen.

**Fr. Lorenz**  
 17 Peterstraße 17

## Magdeburger Bade- u. Waschanstalt

Wegen des internationalen Schwimmfestes des Schwimmclubs von 1896 bleibt unsere Schwimmhalle im Wilhelmshafen am Sonntag den 14. Februar, vormittags von 11 Uhr ab, diesem Klub überlassen.  
 Wir bitten unsere wertigen Badegäste die Schwimmhalle von 7 bis 11 Uhr vormittags zu benutzen.

## Friedrich Meyer Neustadt

Am Nikolaiplatz

# Reste-Räumungs-Verkauf!

Die sich im Laufe der Saison angesammelten Reste und kleinen Coupons in Barchent für Kleider und Blusen, einfarbigen und gestreiften Wollstoffen, ichottische Muster für Kinderkleidchen, Bettzeugen, Schürzenstoffen. Unverbraucht-Barchenten und Barchent

**kommen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf**

Beachten Sie meine 9 Schaufenster. 3621

**Burg.** 3544  
 Heute Freitag frische  
 Heute Freitag: Frische Würstchen, Sonnabend und Sonntag: Sonnabend und Sonntag: F. Brettschneider.

**ff. Knoblauchwürstchen**  
**Ernst Gallas.**

## Leih-Haus

**M. Birnbaum**  
 23 Katharinenstraße 23  
 Telefon Nr. 2285  
 Eingang im Hofe  
 belehnt alles.

**F. Pätzkohl**  
 Leberstr. 128.  
 Hirs-, Wärr-, Schirre-, Handsch., Wäsche, Cravatt., Rosensträuße, Stöcke etc.

**Die reizendsten, schicksten Damen-Mästen-Anzüge**  
 leicht man sich wieder bei **Ida Matthias**, Kronprinzenstr. 5, II.

**Maskenanzug** hocheleg., bill., zu verkaufen oder zu verleihen Dorotheenstr. 16, II.

Unsern wertigen Abonnenten stellen wir ergebenst mit, daß der **Zusammenbruch** zum Schicksal herbeiführt.

Der Preis für Binden inkl. Decke beträgt 1.20 Mk.

Sie erlangen ein recht billiges Exemplar.

## Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

## Pfand-Versteigerung

Donnerstag den 25. Febr., von nachmittags 2 Uhr an, werden die in der Moritzstr. 35 und 36 befindlichen Immobilien öffentlich versteigert. Einmengen nur bis Mittwoch den 24. Februar, mittags 12 Uhr.

**Leih-Kaus**  
**M. Birnbaum**  
 Katharinenstraße 23.

**fr. Fluß- und Seefische**  
 von Dienstag an täglich  
**Meta Lange, Sudenburg**  
 Halberstädter Straße Nr. 40

**Möbelfahren**  
 für Stadt und Land per Bahn ohne Umständung empfehl.  
**Rudolf Eigenwillig sen.**  
 M.-Sudenburg, Halberstädter Str. 68  
 3529 — Fernsprecher 7005 —

**Staudesamt.**  
 Magdeburg-Altstadt, 10. Febr.  
 Aufgebote: Oberpostassistent Hans Lunde in Charlottenburg mit Erna Hänel hier. Elektro-monteur Franz Striegel mit Hedwig Burgold. Reismacher Friedr. Otto Hagen hier mit Ida Elise Lohle in Alt-Ammenleben. Prokurist Arthur Steiner mit Martha Liebe. Tischler Ferd. Anger in Döbeln mit Minna Weber hier. Kammer-Direktor Hugo Hahn hier mit Margarete Hornstedt hier.  
 Geburten: Otto, S. des Kellners Otto Münch. Elfride, S. des Friseurs Wilhelm Schönebaum. Joh. Heinrich, S. des Disportenmalers Louis Fromme. Maria, S. des Malermeisters Joseph Herbig. Margarete, S. des Verlich-Beamten Otto Frige. Joachim, S. des Kaufmanns Adolf Schulze.

**Todesfälle:** Marie geb. Brandt, Ehefr. des Rentiers Wilh. Böder, 76 J. 11 M. 14 T. Wwe. Wilhelmine Wornholz geb. Helbig, 67 J. 6 M. 4 T. Auguste geb. Kramer, Ehefr. des Schuhmachers, August Veitlich, 62 J. 7 M. 24 T. Staalalgebirgsnehmer a. D. Robert Wagner, 59 J. 8 M. 6 T. Wwe. Marie Schürmer geb. Rohlf, 56 J. 17 T. Ehem. Oberpater Wilhelm Schneller, 54 J. 4 M. 18 T. Wwe. E. des Mechanikers Herm. Müller, 5 M. 27 T.  
 Totgeburt: S. unehelich.  
**Sudenburg, 10. Februar.**  
 Geburten: Käthe, unehelich. Walter, S. des Arbeiters Friedrich Köstermann. Wilhelm, S. unehelich. Emma Elie Minna, S. unehelich. Kurt Werner, S. unehelich. Ernst, S. des Oberpostassistenten Hermann Behrens.  
**Todesfälle:** Wast, S. des Buchhalters Waldemar Uebe, 1 J. 9 M. 15 T. Elise, S. des Friseurspremiers Karl Hartmann, 5 J. 11 M. 6 T. Erich, S. des Arbeiters Heinrich Wilsfeld, 1 J. 2 M. 17 T. L. des Schlossers Heinrich Frohn, 4 J. 9 M. 22 T. Handelsmann Georg Grend, 44 J. 8 M. 24 T. Elia, S. des Handelsmanns Gustav Weiß, 2 J. 5 M. 20 T. Arbeiter Wilhelm Kake, 50 J. 3 M. 18 T.  
**Neustadt, 10. Februar.**  
 Aufgebote: Zeugelweber Friedr. Herm. Wenzel in Spandau mit Katharine Rosine Ida Schmidt hier. Arb. Franz Herm. Wilhelm Viktorius mit Ida Marie Elisabeth Kradt.  
 Geburten: Marianne, S. des Fleischer Karl Wollsdorf. Elise, S. des Kutlich. Geur. Timme. Hans, S. des Handichuhm. Bruno Köhler. Lisbeth, S. des Eisenh. Herm. Gerthe. Hedwig, S. des Arb. Wils. Nagel. Helene, S. des Arbeiters Friedrich Köhler.  
**Todesfälle:** Panoramabesitzer Friedrich Köhler, 72 J. 3 M. 7 T.  
**M. Nothenssee, 10. Februar.**  
 Geburten: Emald, S. des Arb. Rudolf Neumann Alfred, S. des Materialwaren-Händlers Alsd. Hoviel.  
**Halberstadt.**  
 Son 3. bis 8. Februar.  
 Aufgebote: Kleimmer Alfred Döring mit Martha Kuth. Arb. Ernst Das Hühnermann mit Auguste Pauline Kießfeld zu Pöcheritz. Ing. Georg Grütchow hier mit Wilhelmine Elisabeth Just in Braunschweig. Hiltmeier William Guido Georg Emil v. Madai hier mit Pauline Eugenie v. Bedertath in Krefeld. Arb. Gustav Madge in Berlin mit Emma Meiser in Schöneberg. Metallarbeiter Stanislaus Jagielski mit Beronika Juliska in Polen.  
 Chech Liekungen: Kaufm. Siegfried Sernau mit Elise Meierbach. Rechtsanwaltskandidat Friedrich Sder mit Elisabeth Adrian.  
 Geburten: S. des Buchh. makers Ernst Höber. S. des Kaufm. Ernst Spitz, S. unehelich. S. des Maurers Friedrich Krutz. S. des Güterbodenarb. Wilh. Buchhorn. S. des Handichuhm. Oskar Wölsch. S. des Arb. Johann Schmanowicz. S. des Biegelwebers Bruno Kettel. S. des Malers Walter Müller. S. des Schuhmach. Albrecht Wölsch.  
**Todesfälle:** Margarete geb. Wehreit, Ehefr. des Arb. August Wäber, 59 J. Friederike geb. Gulcher geb. Ehefr. des Sattlers Hermann Benz, 30 J. Gustav Bräuner, 9 M. Tirwe Dorothae Ilse geb. Fischer hier. Berg. -hornist Hugo Wähne in Köhl mit Margarete Hornstedt hier.  
 Geburten: Otto, S. des Kellners Otto Münch. Elfride, S. des Friseurs Wilhelm Schönebaum. Joh. Heinrich, S. des Disportenmalers Louis Fromme. Maria, S. des Malermeisters Joseph Herbig. Margarete, S. des Verlich-Beamten Otto Frige. Joachim, S. des Kaufmanns Adolf Schulze.

# Oeffentliche politische Versammlung

## Reichsratsabgeordneter Franz Schuhmeier aus Wien

wird am Montag den 15. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im  
Luisenpark, Spielgartenstrasse 1c, einen Vortrag über

## Nationalitäten- u. Verfassungskämpfe in Österreich

halten. Der Eintritt ist nur gegen Karten gestattet,  
die im Parteisekretariat, in den Gewerkschaftsbureaus  
und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben sind

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Franz Klübs, Lützowstrasse 8

### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Münzstraße 3, I. — Fernsprecher 1912.  
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr,  
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

#### Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 13. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus.

Bezirk Fernersleben im Lokal des Herrn C. Stiller.

Bezirk Lemsdorf im Lokal des Herrn Julius Cäsar.

Bezirk Magdeburg (innere Stadt einschließlich Friedrichs-

stadt u. Werder) in der Bürgerhalle, Knochenhauerufer.

Bezirk Groß-Ottersleben im Lokal der Witwe Hoppe

in Bennedenbeck.

Bezirk Salbke im Lokal des Herrn Bartels.

Branche der Feilenhauer in Buchlows Restaurant,

Lutherstraße 24.

Es referieren: in Lemsdorf Herr Geschäftsführer Hoffmann  
vom Konsumverein Magdeburg und Umgegend, in Magdeburg Arbeiter-  
sekretär Karl Wößinger, in Salbke Kollege S. Wunderling  
und in Fernersleben Kollege Karl Hoffmann. In den übrigen  
Versammlungen werden keine Vorträge gehalten.

Zu Punkte Verbandsangelegenheiten steht in allen Versammlungen  
Stellungnahme zu der beantragten Statutenänderung, außerdem An-  
träge aus den Bezirken und Verschiedenes auf der Tagesordnung.

Es findet außerdem für die Branche der Elektromontenre  
im Lokal des Herrn A. Lichtekeim und für die Mitglieder im Bezirk  
Diesdorf im Lokal des Herrn Silbebrandt ein Winter-  
vergügen statt. Für Unterhaltung während der Kaffeepause ist in  
besten Weise gesorgt. Einladungskarten sind an den Abendkassen noch zu haben.

Sonntag den 14. Februar, vormittags pünktlich 11 Uhr

### Generalversammlung

sämtlicher zur Verwaltungsstelle Magde-  
burg gehörenden Bezirke und Branchen  
im großen Saale des „Luisenpark“, Spielgartenstr.

- Die Tagesordnung lautet:
1. Geschäfts-, Kassen- und Revisorenbericht.
  2. Stellungnahme zur Generalversammlung des Gesamt-  
verbandes in Hamburg.
  3. Verschiedenes.

Kollegen! Wenn irgendeine Versammlung die Massen der Metall-  
arbeiter in Bewegung setzen muß, dann ist es die vorstehende General-  
versammlung. Ein Jahr trüber Erfahrungen, soweit die Wirtschafts-  
lage, der Terrorismus rücksichtsloser Unternehmern und der Verrat gelber  
Organisationen in Betracht zu ziehen ist, liegt hinter uns. Das Jahr  
1908 war für Tausende unserer Mitglieder ein solches der bittersten Not  
der traurigsten Enttäuschung. Treu standen die Mitglieder zu ihrem Ver-  
band und setzten die Organisation zu ihren Mitgliedern: während im  
Kampfe, helfend in der Not. So soll es auch in Zukunft sein. Dieses  
Zusammengedehnte muß am Sonntag durch Massenbesuch der Versamm-  
lung wieder gewaltig zum Ausdruck kommen. Fehle deshalb keiner!  
Mit Gruß! Die Verwaltung.

### Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Mittwoch den 17. Februar 1909, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

#### Sitzung

bei A. Lichtekeim, Knochenhauerufer 27/28.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Jahresbericht der Sekretäre und des Kassierers.
3. Der neue Arbeitsstammengesetzentwurf.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Bureau: Große Storchstraße 7, I. Fernsprecher 2370.

#### Versammlungen tagen:

Sonnabend den 14. Februar, abends 8 Uhr

Bezirk Magdeburg im Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7.

Bezirk Alte Neustadt bei Lackenmacher, Ottenbergstr.

Bezirk Neue Neustadt im Weißen Sirich, Friedrichsplatz

Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr.

Bezirk Eudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schö-

ninger Straße 28.

Bezirk Buckau im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße 14.

Bezirk Fernersleben-Salbke-Weisterhüfen bei Herrn

August Bartels in Salbke.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

#### Unser Frühjahrs-Agitation!

Referenten: Eiche in Magdeburg, Klee in Alte Neustadt, Gorgas  
in Neue Neustadt, Lange in Wilhelmstadt, Fabian in Eudenburg,  
Reich in Buckau und Haupt in Salbke.

Werte Kollegen! Diese Versammlungen sollen den Beweis liefern,  
daß mit dem neuen Jahre auch ein neuer Geist unter uns Platz ge-  
griffen hat. Wer also diese Versammlungen schwänzt, verläßt sich  
an seinen eignen Arbeitsbrüdern. Nur hier ist die Möglichkeit, sich  
über die ferneren Schritte zu verständigen. Fehle deshalb niemand!  
Mit Gruß! Die Verwaltung.

### Darwinfeier des Monistenbundes

Am 12. Februar 1909, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Hofjäger

Vortrag des Predigers Dursche (Nordhausen) über

Die Bibel nur Menschenwerk

— Ausschließend freie Diskussion für jedermann —

Ausstellung Höckelscher Reisebilder aus Ceylon

Eintrittskarten à 10 Pfg. in der Heinrichshofenschen

Buchhandlung und an der Abendkasse.

### Aschersleben Arbeiter-Jugendkommission Aschersleben

Sonntag den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr

im „Fürstehof“

#### Große öffentl. Jugendversammlung

Tages-Ordnung:

1. Wie organisieren wir unsere Jugend?

Referent Genosse Mitzkat (Magdeburg)

2. Freie Diskussion.

Um zahlreichen Besuch dieser so wichtigen Versammlung bittet

Der Einberufer.

### Achtung! Groß-Ottersleben. Achtung! Strumpfs Säle.

Zu dem am 13. Februar 1909 stattfindenden

Gesellschaftsball verbunden mit Bockbierfest

ladet ergebenst ein 3620 Frau Luise Strumpf.

3625

.. Taubenliebhaber-Verein „Blaue Elster“, Buckau ..

Sonnabend den 13. Februar

Gr. Kappenfest verbunden mit Bockbierrummel

in Hermann Daagobows Restaurant, Neue Straße 6.

Es ladet ein Ulkhepe vorhanden. Der Vorstand.

3575

Wilhelm-Theater

Freitag den 12. Februar 1909

Benefiz für Ella Wagner

Zum erstenmal!

Das Glückschweinechen.

Operetten-Konvikt v. Edmund Gähler

(Konp. v. „Küssen ist keine Sünde“)

Sonnabend:

Der tapfere Soldat.

3627

Stadt-Theater.

Freitag den 12. Februar 1909

(Außer Abonnement.)

Die Meisterfinger v. Nürnberg.

Die nächste Aufführung von „Die

Rabensteinerin“ findet Sonnabend den

13. Februar statt.

Sonnabend den 13. Februar 1909

Die Rabensteinerin.

Dienstag den 16. Februar 1909

Madame Butterfly.

3627

Gommern. Arbeiter-Gesangverein.

Am Sonntag, 14. Februar, abends von 7 Uhr an, bei H. Bollmann (Gasthof zur Sonne)

Ball. Es ladet ergebenst ein 3627 Der Vorstand.





Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Februar 1909.

Vom Niedergang der Sozialdemokratie.

Die kleine Provinzpresse weiß wieder viel zu erzählen vom Niedergang im Finanzwesen der Partei. Auch das 'Wanzenleber Kreisblatt', das bisher über den Ordnungsterrorismus...

Während das Jahr 1907 gegen das Jahr 1906 ein Plus von über 300 000 Mark auszuweisen hatte, ergibt der Jahresabschluss vom Jahre 1908 ein Minus von über 300 000 Mark.

'Interessant' ist lediglich, daß die Herren vom Reichsverband, die ihre Zahlen dem Münberger Protokoll entnommen haben, dabei aber verschweigen, daß der Kassenbericht nur ein Monats umfaßt.

Wenn weiter der Reichsverbandsbericht noch von einem Niedergang in den Erträgen der Parteigeschäfte berichtet, so vergißt er wiederum mitzutheilen, daß der Bericht an den Parteitag in Nürnberg nur drei Quartale umfaßt, daß also nur die Einnahmen von 9 Monaten in Betracht kommen.

Da aber einmal von 'Niedergang' die Rede ist, so nimmt die Landratspresse vielleicht noch von folgenden Zahlen Notiz: Am Schlusse des Berichtsjahrs 1907 zählten die sozialdemokratischen Vereine Deutschlands 530 466 Mitglieder...

Nun werden die Herren vom Reichsverband wieder 'beweisen', daß es den Arbeitern viel zu gut geht, sonst würden sie Arbeiterzeitungen nicht lesen.

Reichsratsabgeordneter Franz Schuhmeier (Wien)

spricht am Montag den 15. Februar im 'Luisenpark' über 'Nationalitäten und Verfassungskämpfe'. Parteigenossen, sorgt für einen Massenaufbruch dieser Volksversammlung!

Das Musterungsgeschäft im Stadtkreis Magdeburg für das Jahr 1909 findet im 'Hoffjäger', Adelheidring Nr. 4b, nach folgendem Geschäftsplan statt: Vom 27. Februar bis 1. April Musterung, am 2. April Prüfung der Reklamationen...

Zum Militärpostamt. Den Soldaten wird bekanntlich ein Verzeichnis derjenigen Lokale in Magdeburg und Umgegend ansgeschickt, deren Besuch den Militärpersonen verboten ist.

So anerkannterwert diese Aenderung, die nach sächsischem Vorbild erfolgte, auch ist, so wenig praktischer Wert wird sie vorderhand haben, denn unter den 113 Lokalen, die das Verzeichnis anweist, ist nur ein einziges ('Zum Kuppelhaus', Gratan) mit einem solchen Stern versehen.

Die Haushaltpläne für das städtische Schulwesen sind dieser Tage der Stadtverordneten-Versammlung zugegangen. Sie stehen bereits in der heutigen Sitzung zur Beratung.

Der Herr Stadtrat a. D. Bankier Max Jaensch hat nunmehr auch sein Mandat als Mitglied des Provinziallandtags niedergelegt. Ob auch hier, wie seinerzeit bei Niederlegung des Postens als Stadtrat, 'Gesundheitsrückichten' bestimmend gewesen sind, wird nicht mitgeteilt.

Gewerbeberichtsbeisitzer. Am Mittwoch hielten die Beisitzer im Lokale von Böhm eine Sitzung ab, in der sie zunächst den Bericht der städtischen Arbeitsnachweis-Kommission entgegennahmen.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 24. Januar 1909 bis 30. Januar 1909 die Zahl der Lebendgeborenen 65 männliche, 68 weibliche...

Vom Hochwasser der Elbe. Wider Erwarten ist der Wasserstand seit Mittwoch mittags von 3,90 Meter auf 4,30 Meter gestiegen. Da von oberhalb bei andauerndem Frost fortwährend ein Fallen des Wassers gemeldet wird...

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg. Die von der Generalversammlung am 23. November 1908 beschlossene Mitgliederwahlung kann Anstände halber erst am 21. Februar im 'Friedrichshof' (großer Saal, Eingang Viktoriastraße) vormittags 11 Uhr stattfinden.

Aus der Gartenstadtbewegung. Uns wird geschrieben: Wieder hat die Gartenstadtbewegung erfreuliche Fortschritte gemacht. Im Verlaufe des letzten Jahres waren bereits zu den beiden ältesten Gartenstadtprojekten bei Karlsruhe und Dresden weitere Gründungen in Nürnberg hinzugekommen.

Wie rückständiglos einzelne Unternehmer organisierte Arbeiter behandeln, bemerkt wieder folgender Fall: Ein Mitglied des Transportarbeiterverbandes war in der Unjornfabrik von Otto Semke als Hausdiener beschäftigt.

der Bemerkung: 'Kote kann ich nicht gebrauchen, denn die Kote kommt noch alle an einer Nagel.' Aber beschwänget beklagt man sich über den Terrorismus der Arbeiter!

Konzerte, Theater etc.

Stadtheater. Zu dem Gastspiel der kgl. Kammerfängerin Ella Webedind am Freitag den 12. Februar...

Wilhelm-Theater. Wie bereits bekanntgemacht, kommt heute zum erstenmal und zwar zum erstenmal die 'Soubrette' Ella Wagner, die neue Gyzlerische Operette...

Fixen Hof-Theater. Heute gelangen zum letztenmal die Burlesken Der sanfte Anton, Im Lustschiff und Soldatenliebchen zur Aufführung.

Die Ringkämpfe im Zirkus. Die Resultate des Mittwochs waren: Achner (Wagnern) siegte über Fracht (Eisack-Lothringen) in 10.30 Minuten. Paradanoff (Wallasat) siegte über Dvoraczek (Wähmen) in 2.56 Minuten.

Militär-Justiz. Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 11. Februar 1909.

Ein leichtfertiger Gesehswächter. Der Sergeant Heinrich Bella, 4. Est. 16. Manen-Regts. zu Salzweber, hatte sich heute wegen Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung, Beharrens im Ungehorsam...

Letzte Nachrichten.

Paris, 11. Februar. Aus Nancy wird gemeldet, daß gestern nacht drei Dragoner aus Lunéville zu Pferde desertiert sind, nachdem sie das Kalenerort durch Argheide geprengt hatten.

Paris, 11. Februar. Nach Bewältigung der Hauswache drang gestern eine nach Hunderten zählende Schar junger Republikaner ins Justizministerium am Vendômeplatz, zertrümmerte die Scheiben und eilte die Treppe zu den Ministerkammern hinauf.

Konstantinopel, 11. Februar. Hier zirkulieren neuerdings Gerüchte von der Entdeckung eines Komplotts zur Entthronung des Sultans zugunsten des Prinzen Jusuf Izzedin.

Konstantinopel, 11. Februar. Nach Meldungen von der Insel Kreta ist es dort wegen der Annonsfrage zwischen Mohammedanern und Griechen in den letzten Tagen zu blutigen Kämpfen gekommen.

Vereins-Kalender.

- Gewerkschaftskarte Magdeburg. Mittwoch den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Mähler, Knochenhauerstr. 27/28.
Gewerkschaftskarte Magdeburg. Sozialdemokratischer Verein. Freitag den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Schwane, 954 Stein-Dörferleben.
Arb.-Radfahrer-Verein. Sonntag den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Schke, 980 Grob-Dörferleben.
Kraftsporverein Freiheit. Am Sonntag den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Klitz, Marktall.
Freie Turnet. Unsere Mitglieder treffen sich mit ihren Damen am Sonntag nachmittag 5 Uhr bei Fr. Doyne.
Freitag den 12. Februar Vorstandssitzung. 962
Sahke. Wagenbauer-Krankenkasse. Sonntag den 14. Februar, nachm. 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Sandmann.
Hermerleben. Arbeiter-Radfahrer-Verein. Am Freitag den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Stiller, 958
Verg. Central-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen. Sonntag den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei K. Jesse, Sulastraße. 961
Hermerleben. Freie Turnet. Am Sonntag den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im 'Friedrichshof'. - Turnstunden finden dazwischen statt: Männer- und Jünglingsabteilung Dienstags und Freitags, Damenabteilung Donnerstags. Beginn abends 8 Uhr. 964

Wettervorhersage.

Freitag: heiter, Ost, strenger Frost und geringe Niederschläge.

# WEIßBEI BARBASSCH

Die Weiße Woche bietet eine ganz besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weißen Waren in fast sämtlichen Abteilungen unsres Hauses zu hervorragend billigen Preisen!

## Weißes Wäschestoffe

Hemdentuch	Meter 48 35 28	20 Pf.
Linon	Meter 60 39	28 Pf.
Renforcé	Meter 55	36 Pf.
Dimiti	ca. 84 cm breit gestreift und gebümt	Meter 75 45 35 Pf.
Bettlamaste	neufte ca. 84 cm breit ca. 130 cm breit	Muster Meter 55 Pf. Meter 85 Pf.
Bettlamaste	ca. 84 cm breit	Meter 1.25 1.15 95 85 Pf.
Bettlamaste	ca. 130 cm breit	Meter 1.95 1.65 1.35 1.15
Stangenleinen	ca. 84 cm breit ca. 130 cm breit	Meter 48 Pf. Meter 78 Pf.
Lakendowlas	Meter 28 60	75 Pf.
Körperbarchent	Prima griffige Qualität	Meter 85 75 48 39 30 Pf.
Pikeebarchent	neufte Dessins, große Auswahl	Meter 95 80 65 50 35 Pf.

**Unsre Spezialmarken für Leibwäsche**  
**Haustuch** Prima griffige Qualität **Linon** Prima leinenartige Anstrüfung  
 Coupon 20 Meter 7.00 Mtr. 36 Pf. | Coupon 20 Meter 7.00 Mtr. 36 Pf.

## Weißes Tischzeug

Tischtücher	Jacquardmuster	Gr. ca. 110/125 110/130 cm	Stück 75 Pf. 95 Pf.
Tischtücher	gefäunt, Damastmuster	ca. 110/125 130/160 cm	1.25 1.95
Tischtücher	gefäunt, Damastmuster	ca. 127/130 127/160 cm	2.65 3.25
Tischtücher	mit bir. Jacquardbordüre, gefäunt	ca. 110/125 130/130 cm	1.45 1.95
Tischtücher	in bir. Jacquardbordüre, gefäunt	ca. 130/160 cm	2.45
Tischdecken	mit Franzen und bir. Kante	ca. 110/120 120/120 cm	75 Pf. 95 Pf.
Tischdecken	m. Franzen u. bir. Kante, neuft Ausm.	ca. 132/132 135/135 cm	1.45 1.95
<b>Stoffgedecke mit 6 Servietten, neue Muster</b>			
	Größe ca. 125/125	ca. 135/135	ca. 130/130 cm
	1.95	2.95	3.50
Servietten	Jacquardmuster, Größe 55/55 cm	1/2 Duzend	1.15
Servietten	Damastmuster, Größe 55/55 cm	1/2 Duzend	1.65
Servietten	Damastmuster, Größe ca. 60/60 cm	1/2 Duzend	2.50
Servietten	Prima Halbleinen, Größe ca. 60/60 cm	1/2 Duzend	2.95

Ein Posten reinlein. Tafeltücher, best. jahrl. Fabrikat zur Hälfte des bisherigen Verkaufspreises

## Weißes Handtücher

Stubenhandtücher	Prima Dreil ca. 48x100 ca. 48x120 cm	1/2 Duzend 1.45 3.50
Stubenhandtücher	ca. 45/110 cm, gefäunt und gebändert	1/2 Duzend 2.95
Stubenhandtücher	ca. 48/100 cm, Gerstenform, gefäunt und gebändert	1/2 Duzend 2.25
Stubenhandtücher	ca. 48/100 cm, Gerstenform, gefäunt und gebändert	1/2 Duzend 2.75
Stubenhandtücher	ca. 48/105 cm, Jacquard, Halbleinen	1/2 Duzend 2.45
Stubenhandtücher	ca. 48/120 cm, gefäunt u. gebändert	1/2 Duzend 3.50
Militärhandtücher	Jacquard ca. 45/100 cm, Prima Leinen, Dreil	1/2 Duzend 2.95
Küchenhandtücher	Dreil, m. rot. Jacquard, ca. 48/100cm	1.95 1.45
Küchenhandtücher	Dreil, m. rot. Jacquard, ca. 48/105 48/110 cm	2.45 3.60
Küchenhandtücher	Gerstenform, m. bunter ca. 48/95 48/110cm	1.25 2.25
Küchenhandtücher	Kante, 1/2 Duzend	1.25 2.25
Küchenhandtücher	Pa. Gerstenf., m. bunt, ca. 40/100 48/110cm	2.45 3.75

**Unsre Spezialmarken**  
 — für feine Leibwäsche —  
**Wäschetuch**  
 Renforcé, Pa. feinfäd. Quatt.  
 Coupon 20 Meter 9.50 Mtr. 48 Pf. | Coupon 20 Meter 9.50 Mtr. 48 Pf.

## Weisse Taschentücher

Taschentücher	Simon, gefäunt	1/2 Duzend 72 Pf.
Taschentücher	Prima Simon	1/2 Duzend 1.85
Taschentücher	Linon, extra groß, feinfädige Qualität	1/2 Duzend 1.65 1.25
Taschentücher	Linon, gewaschen, gebrauchsfertig	1/2 Duzend 95 Pf.
Taschentücher	Prima Halbleinen	1/2 Duzend 2.25 1.45
Taschentücher	Prima Halbleinen	1/2 Duzend 2.75 1.95
Taschentücher	Halbleinen, gewaschen und gebrauchsfertig	1/2 Duzend 2.25
Taschentücher	Halbleinen, mit kleinen Seidenfäden	1/2 Duzend 1.75

**Madeira-Taschentücher** 75 Pf.  
 Reinleinen, mit Längette u. gemelter Ecke Stück

Damen-Taschentücher	Seidenbatist, m. Hohlfraum	1/2 Duzend 1.10
Damen-Taschentücher	u. Seidenbatist, m. Hohlfraum	1/2 Duzend 1.75
Damen-Taschentücher	Seidenbatist, m. Hohlfraum und bunter Kante	1/2 Duzend 1.85 1.25 85 Pf.

Ein Posten **Buchstaben-Taschentücher** 1.75  
 für Damen und Herren 1/2 Duzend

Herren-Taschentücher	Seidenbatist, mit Hohlfraum	1/2 Duzend 3.20
Herren-Taschentücher	Seidenbatist, mit Hohlfraum u. bunter Kante	1/2 Duzend 2.95
Herren-Taschentücher	reine Seide, mit Hohlfraum u. bunter Kante	1/2 Duzend 95 Pf.
Kinder-Taschentücher	mit bunter Kante und Buchstaben	1/2 Duzend 70 45 Pf.
Damen-Taschentücher	Batist, mit Buchstaben und Hohlfraum	1/2 Duzend 90 Pf.
Damen-Taschentücher	Stoff mit Buchstaben, Prima Seidenbatist	1/2 Duzend 1.20
Linon-Taschentücher	mit gefäulten Buchstaben	1/2 Duzend 1.45
Damen-Taschentücher	Batist, mit Buchstaben und Hohlfraum	1/2 Duzend i. Karton 2.25

Hemden	Reifen- u. Vorderfchl., m. Spitze	jedes Stück
Beinkleider	Hemdentuch, mit Spitze oder Hohlfraum-Sangette	95 Pf.
Nachtjacken	Körperbarchent, m. Spitze oder Sangette	

## Damen-Wäsche

Ca. 15000 Meter	Madras, Null	1.75 1.25 95 75 45 Pf.
<b>Wäsche-Stickerei</b>	Cambric, Coupon 4 1/2	1.45 1.25 75 Pf.
Nachthemden	Renforcé, mit Stickerei-Bolant	2.75
Röcke	Körperbarchent mit à jour Seide und Sangette	2.75
Phantasiehemden	in verschied. Null, m. Stich	1.75
Untertaillen	Prima Stickerei- und Banddurchzug	1.95
Ein Post. Stickerei- u. Spitzen-Unterröcke	m. bir. Seid. und Einfas	6.50 5.50 4.25 2.95 1.75
Ein Posten Untertaillen	Stickerei- und Banddurchzug	Stück 1.25 95 Pf.

Hemden	Prima Hemdentuch, mit Stickerei	jedes Stück
Phantasiehemden	Renf., m. à jour u. St.	
Beinkleider	Körperbarchent, mit Stickerei, Einfas u. Bolant	2.25
Beinkleider	Hemdentuch, mit Hohlfraum, Längette und Einfas	
Nachtjacken	Körperbarch., m. Stich-Bol.	2.25
Pikee-Röcke	mit Längette	

Hemden	Reifen- u. Vorderfchl., m. Sangette	jedes Stück
Beinkleider	Hemdentuch, m. Stickerei-Bolant	
Beinkleider	Renforcé, Kniefasch, mit Stickerei-Bolant	1.25
Beinkleider	Körperbarchent, m. Sangette oder Spitze	
Nachtjacken	Körperbarchent, m. Sangette	
Röcke	Körperbarchent, mit Sangette	

Hemden	Vorderfchl., Renforcé, mit gest. f. Passé und Längette	jedes Stück
Hemden	Hemdentuch, Vorderfchl., m. Stich	
Phantasiehemden	Renforcé m. à jour-Notizen u. Stickerei	2.75
Nachtjacken	Körperbarchent, mit Unterlagen und Stickerei-Bolant	

Ein Posten Mädchenhemden	Größen 45 50 55 60 65 cm	35 45 55 65 75 Pf.
Ein Posten Knabenhemden	Größen 45 50 55 60 65 cm	45 55 65 75 85 Pf.

## Weißes Bettwäsche

Bettgarnitur	Simon, Decke mit 2 Kissenbezügen	3.50
Bettgarnitur	Dowlas, Decke mit 2 Kissenbezügen	4.50
Bettgarnitur	Dowlas, Decke mit 2 Kissenbezügen	7.50 6.50 3.50
Paradekissen	mit Einfas oder Hohlfraum	2.75 1.25
Bettlaken	Dowlas, ohne Kopf, ca. 130 cm breit	1.95 1.25
Bettlaken	Prima Dowlas, ca. 130 cm breit	2.65 2.10

Ein Posten Erstlingshemden	Stück 45	25 Pf.
Ein Posten Kinderjäckchen	gestricht. Stück 30 25	20 Pf.

Ein Posten **Kinderservietten** 25 Pf.  
 Drahterhoff . . . . . Stück

Sehenswerte Lokal-Dekorationen!